

Die Wendeltreppe

Pillars of the Porch, ein freimaurerisches Instruktionsdia¹

In den USA erlebte die Freimaurerei um 1900 einen großen Aufschwung. Ca. 80% der Weltfreimaurerei fand in Nordamerika statt. Die Logen wuchsen auf ca. 3,5 Millionen Brüder und man suchte Mittel, die Neophythen und rezipierten Brüder auf einen einheitlichen Kenntnisstand zu bringen. Ein in der Werbung und Agitation bewährtes Medium war die ‚Magic Lantern‘. Die Freimaurer dort hatten keine Vorbehalte gegen eine Wissensvermittlung durch Bilder. Die Hersteller entwickelten einheitliche Diaserien, Geräte (Masoniscop) und Zubehör, mit denen bei Aufnahme, Beförderung und Erhebung die allfällige Instruktion begleitet werden konnte. Viele logenähnliche Organisationen übernahmen diese Praxis. Bald besaß jede lokale Niederlassung einer regulären Freimaurerloge und ebenso deren irreguläre Gefährten, z. B. die ‚Ritter von Pythias‘, eine magische Laterne und eine Sammlung der Laterna magica Glasdias. Ein kompletter Satz Logendias, einschließlich der, die für den ‚Schottischem Ritus‘ und ‚Eastern Star‘ relevant sind, dazu noch alle, die es für verwandte Organisationen gibt, würde wohl über 500 Dias ergeben. Die graphischen Entwürfe wurden auf Glasplatten fotografiert und jedes Bild mit der Hand coloriert. Die Herstellung war aufwendig und teuer.

Die Glasdias haben das genormte Maß von 4 x 3¼ inc., der Vertrieb der erfolgte über Firmen, bei denen die Ritualgegenstände gekauft wurden.

¹ Der Autor G. H. ist erreichbar unter laterna.masonica@internetloge.de



Abb. 1: Pillars of the Porch,
- Magic Lantern Slide, handcoloriert USA, ca. 1920 -
Grösse 3¼" x 4"

Pillars of the Porch,

masonisches Glasbild ca. 1920 hergestellt für den York-Ritus in den USA zur Instruktion im 2°, Entered Appentice Degree.

Bildbeschreibung

Zwei mächtige Säulen bilden das Portal für eine Vorhalle, die von einer aufwärts geschwungenen Treppe beherrscht wird. Diese endet vor einem Durchgang, der von einem zur Hälfte aufgezogenen Vorhang verdeckt ist und den Blick in den dahinter liegenden Raum verhindert. Der Platz vor dem Portal ist mit einem schwarzweißen Mosaik ausgelegt, auf dem zwei mächtige Säulen

platziert sind. An der Säule zur linken stehen zwei altertümlich kostümierte Männer, ein weiterer steht oben vor der Portiere. Hinter den beiden Säulen öffnet sich eine geräumige Tür. Auf dem Mosaikboden befindet sich der erste Mann und setzt einen Fuß nach vorn. Gerade innerhalb befindet sich der zweite Mann, er hat einen rituellen Schurz umgehängt, und macht mit dem linken Arm eine nach oben einladende Geste. Der Mann auf dem Treppenabsatz oben steht in der Position des Wachhabenden. Die Bildkomposition strahlt eine erwartungsvolle Ruhe aus. Im Colorit des Bildes überwiegt liches Gelb.

Symbole

Auf diesem Bild wird keine reale Begebenheit oder ein realer Ort gezeigt. Personen und Architekturteile sind symbolische Zeichen, die Geistiges sichtbar machen sollen. Symbole beruhen nicht auf Ursache-Wirkungs-Zusammenhängen sondern auf Ähnlichkeit (gr. symballein –zusammenwerfen, -legen) und Übereinkunft. Die beherrschenden Säulen machen kenntlich, dass die Szene vor dem Eingang des Salomonischen Tempels spielt. Dessen Beschreibung ist im Alten Testament, 1. Könige 6 und 7 zu finden. In der Freimaurerei wird dieser Tempel als die Idee für den Bau der Humanität verstanden. Die Abbildung folgt nicht dem biblischen Plan sondern spielt mit einzelnen Teilen, den Säulen, der Wendeltreppe, die nach den freimaurerischen Erfordernissen neu kompiliert werden. Der Betrachter ist beim ‚Lesen‘ des Bildes beteiligt und es ist ihm überlassen, wie weit er sich auf das Spiel mit Akzidenitien einlassen möchte. Im Verbinden und Aufladen der Bildteile mit Doppelsinn entsteht ein Geflecht, welches in seiner Gesamtheit eine göttliche Wissenschaft enthüllt, die auch als sublime Allegorie in den Freimaurerriten zu finden ist. Insofern ist die folgende Deutung auch nur eine unter anderen möglichen.

Das Pflaster

vor den Säulen mit den hart schwarz und weiß aneinander grenzenden Mosaikfeldern spiegelt die trennende Dualität von Gut und Böse, Licht und Schatten, Sinn und Unsinn usw. wider, die sich in der Welt gegenseitig bedingen.

Die Säulen

Jakin mit der Himmelskugel und Boas mit dem Erdglobus markieren die Schwelle zwischen profanem und sakralem Raum. Sie flankieren bis heute die Tür zu den freimaurerischen Tempeln.

Die obere Bildbegrenzung

wird von einer ausladenden Stuckkehle gebildet, die im Wechsel Akazienphylloiden und runde Medaillons zeigt. In den Medaillons sind in künstlerischer Abstraktion die Zeichen des Tetragrammaton JHWH eingeschrieben. Hier hat zwar der Bildraum seine Grenze als Mikrokosmos, nicht aber der Makrokosmos, auf den auch die Richtung der Treppe verweist.

Die Stufen

der Treppe tragen keine Bezeichnungen, es fehlen klare Hinweise auf ihre Bedeutung. Die FM ist ein Initiationsweg für Einzelne, der stufenweise erklimmen werden muss; anders als das Christentum oder der Kommunismus, die allen, die an sie glauben, das Heil versprechen. Das symbolisiert die Treppe. Sie führt in die mittlere oder innere Kammer des Tempels. Der geraffte Vorhang in dem Durchgang in der Ostwand verdeckt den Blick in die innerste Kammer oder das Allerheiligste. Der Mann mit dem umgebundenen Maurerschurz, auf dem Winkelmaß und Zirkel abgebildet sind, steht am Treppenfuß; er könnte zu seinem Gegenüber sagen: „Suchet, so werdet ihr finden.“ (Mathäus 7,7) Der noch Lehrling setzt den Fuß nach vorn um über eine Wendeltreppe durch den Vorhof des Tempels, in dem die zwei großen Säulen stehen, in die mittlere Kammer zu gelangen. Vor dem zu Initiierenden liegen 15 Stufen. Diese sind zu drei, fünf und sieben unterteilt.

Schau in Dich!

Die ersten drei Stufen müssen im 1° bewältigt werden und führen in gerader Richtung nach oben. Der gerade Weg ist der kürzeste, der Neophyt arbeitet mit Enthusiasmus. Drei alten Werkzeugen des Maurerhandwerks, den so genannten beweglichen Kleinodien sind diese drei ersten Stufen zugeordnet. Sie enthalten noch wenig Geheimnis und dienen eher der vorbereitenden inneren Reinigung:

- Das Senkblei, es erinnert an die ethische Verantwortlichkeit unseres Handelns.
- Die Setzwaage, sie symbolisiert, dass alle Menschen prinzipiell gleich sind und ihre Würde unantastbar ist.
- Das Winkelmaß, es weist darauf hin, dass jedes Tun mit einem guten Gewissen in Einklang stehen muss.

Diese Trias hat viele Namen: z. B. Selbsterkenntnis, Selbstbeherrschung und Selbstveredelung oder brüderliche Liebe, Fürsorge und Wahrheitsliebe² oder Mäßigkeit, Gerechtigkeit und Wohlwollen³ usw.

Schau um dich!

So gefestigt gilt unsere Aufmerksamkeit den 5 Stufen der mittleren Abteilung, des 2. Grades. Sie symbolisieren die schon von Aristoteles benannten fünf Sinne. Ohne diese gibt es keine sensorische Daten, ist eine sinnliche Erfahrung nicht möglich, ohne diese keine Erkenntnis. Die drei ersten Stufen bieten moralische Handlungsnormen und werden mit Werkzeugen in Verbindung gebracht. Den fünf Sinnen werden Bauelemente, Säulen, zugewiesen.

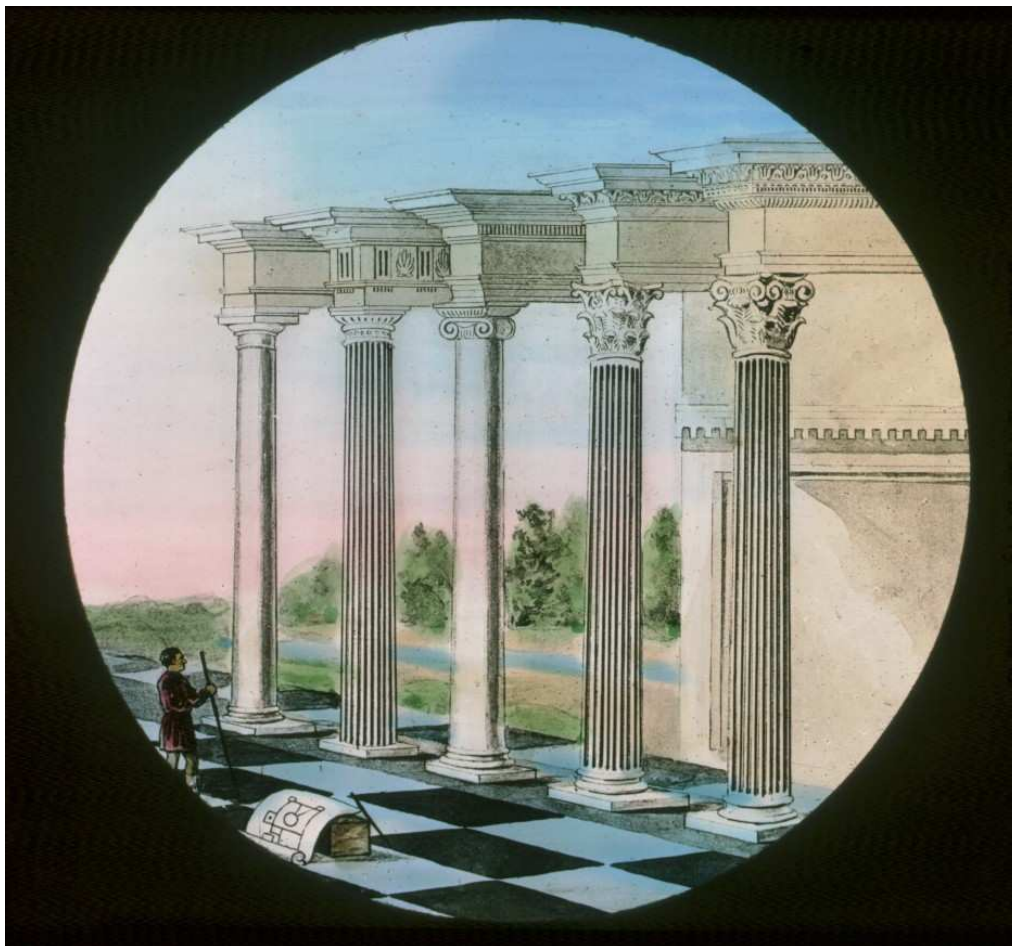


Abb. 2: Fife orders of Architecture
- Magic Lantern Side, handcoloriert USA, ca. 1920 -
Grösse 3¼" x 4"

² Lightfoot, Jewel P.: Lightfoot's Manual of the Lodge, Fort Worth, Texas Masonic Home and School (Department of Printing), 1934, S. 30, Lightfoot bezeichnet die drei Stufen: "The principal tenets of our profession are three: Brotherly Love, Relief and Truth"

³ Scherpe, Wolfgang: Das Unbekannte im Ritual, Braunschweig 1976/77, S. 358. Scherpes Definition lautet: „Gradus heißt Schritt oder Treppenstufe. Die drei Stufen wurden auch als Mäßigkeit, Gerechtigkeit und Wohlwollen gedeutet.“

Die Seele wird durch das archetypische Symbol eines inneren Tempels symbolisiert. Die 5 Sinnesorgane sind die Säulen, auf denen die Seele ruht. Die Sinne ermöglichen der Seele die Kommunikation mit der Welt. Die Initiation bezweckt, die Sinne in schöne und vollkommene Harmonie zu bringen um der Seele des Individuums die ideale Ganzheit zu geben. Die fünf klassischen Säulenordnungen sind das wichtigste Gliederungssystem der antiken und neuzeitlichen Architektur. Sie werden zum Analogon der 5 Sinne: Toskanisch – Hören, dorisch – Sehen, ionisch – Fühlen, korinthisch – Schmecken, komposit - Riechen. Der innere Veredelungsprozess wird durch eine Verknüpfung von Klassik und Baukunst symbolisiert.

Die gewendelte Treppe ist gerechtfertigt durch Erwähnung im Alten Testament. Der Treppenschwung deutet zudem auf die Imagination hin. Diese ermöglicht erst das Funktionieren des Wahrnehmungsapparates. Die Eindrücke, die von den einzelnen Sinnen eintreffen, müssen durch die Imagination, das ist die Phantasie oder Einbildungskraft zu Bildern verbunden werden, damit sie als Erkenntnis die Seele erreichen. Dieses Wahrnehmungsmodell galt von der Antike bis in die Neuzeit. Ohne Einbildungskraft wäre weder Erinnern noch Planen oder Denken möglich. Wir brauchen sie, wenn wir Entscheidungen treffen oder uns vorstellen, was möglich sein könnte.⁴ Wird die Einbildungskraft aber selbst produktiv, können Kunstwerke entstehen. Zügel- und regellos führt sie in den Wahn. Der Einbildungskraft müssen Beschränkungen angelegt werden. Das wird von der Ratio, der Vernunft, besorgt, sie gibt unserem Handeln Logik. Die Kurve der Treppe steht einerseits für eine positive Aufwärtsspirale andererseits aber für die Gefahr, sich in den Windungen zu verlieren.

⁴ Lightfoot, Jewel P.: Lightfoot's Manual of the Lodge, Fort Worth, Texas Masonic Home and School (Department of Printing), 1934, S. 50, Lightfoot kennzeichnet die Stellung der Phantasie im Wahrnehmungsapparat: "To sum up the whole of this transcendent measure of God's bounty to man, we shall add, that memory, imagination, reasoning, moral perception[...]"



Abb. 3: The five Senses

(Allegorien auf die fünf Sinne: Harfenist für Hören, Pilger für Sehen, Griff für Fühlen, Rosenduft für Riechen und Bacchus für Schmecken)

- Magic Lantern Side, handcoloriert USA, ca. 1920 -

Grösse 3¼" x 4"

Schau über Dich!

Die letzten 7 Stufen gelten dem 3^o und jede bedeutet eine der 7 freien Künste oder Wissenschaften, *septem artes liberales*, nach antikem Muster. Sie waren den ‚Gebildeten‘, die den Bildungskanon durchlaufen hatten, vorbehalten. Das System der sieben freien Künste unterteilt sich in die ‚redenden‘ Künste: Grammatik, Rhetorik, Logik und die ‚rechnenden‘ Künste Arithmetik, Geometrie, Astronomie, Musik. Das sind traditionell die möglichen Bildungsziele eines freien Mannes; sie waren nicht zwangsläufig mit Künstlertum und Schöpfergeist verbunden. Das humanistische Bildungsideal

hatte mit Sittlichkeit zu tun, und diese steht über dem bloß Natürlichen. Die Kenntnisse der natürlichen Prozesse und Gegebenheiten, die *artes mechanicae*, Realienkenntnisse, sind vielleicht nützlich und brauchbar, aber nicht Teil der eigentlichen Bildung. Auch wir unterscheiden Orientierungswissen von Verfügungswissen⁵. Das Orientierungswissen schenkt gesellschaftliche Kompetenz, moralische Grundorientierung und reflektiertes Leben. Das Verfügungswissen liefert zwar keine Antwort auf richtige Lebensführung, ist aber in der Praxis anwendungsfähig.

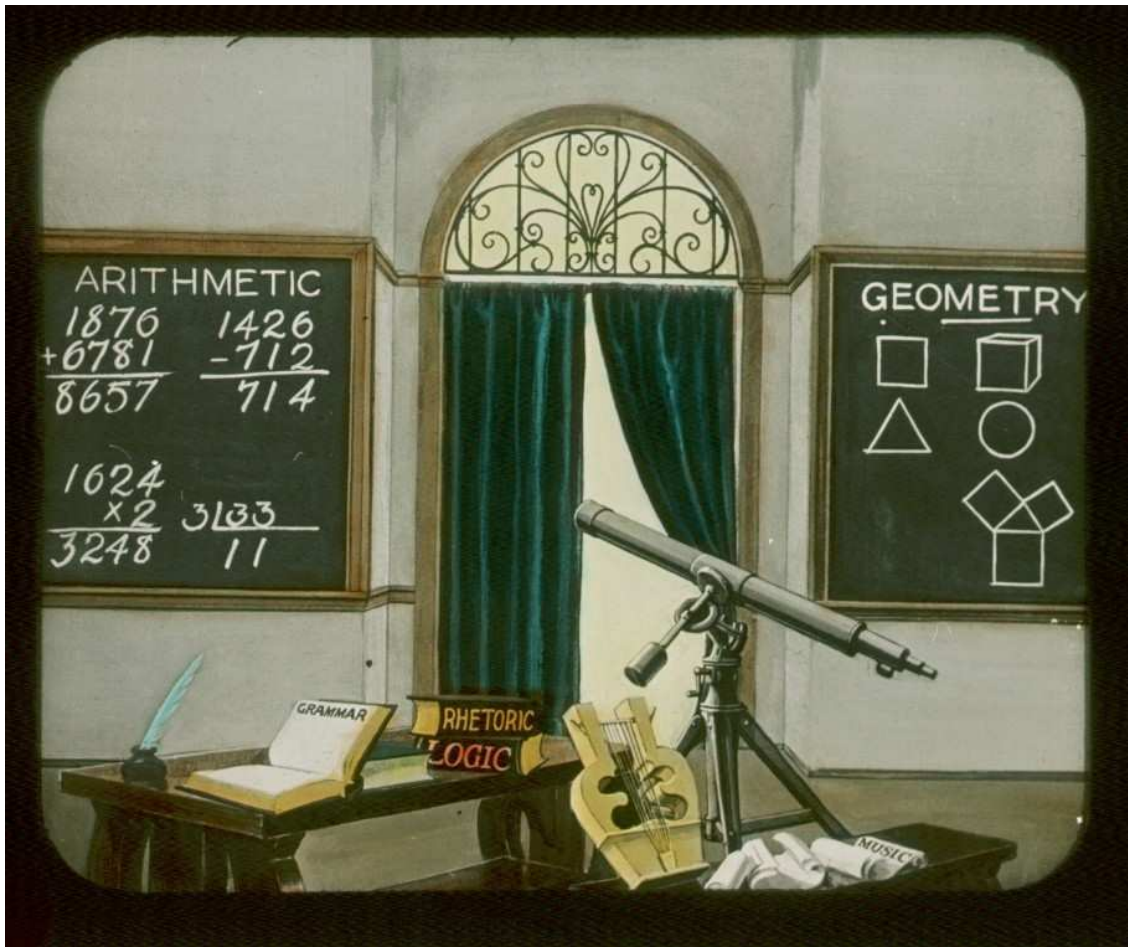


Abb. 4: The Seven Liberal Arts and Sciences

- Magic Lantern Side, handcoloriert USA, ca. 1920 -

Grösse 3¼" x 4"

Ars memorativa

In jenen Tagen, als Juristen und Politiker noch ohne Manuskript frei argumentierten, benutzten sie die *Ars memorativa*, eine hoch entwickelte Gedächtniskunst. Sie stellten sich ein Gebäude, z. B. einen Tempel, vor und gingen im Geist durch die Räume. In jedem Raum legten sie in der richtigen

⁵ Mittelstrass, Jürgen: Leonardo-Welt. Über Wissenschaft, Forschung und Verantwortung, Frankfurt am Main 1992

Reihenfolge die Argumente ab. Während der Rede wiederholten sie diesen Weg und fanden leicht den gedanklichen Faden wieder, auch wenn sie beim Reden unterbrochen oder gestört wurden⁶. Eine ähnliche Aufgabe erfüllt das musivische Pflaster. Dieses hat eine enge Verwandtschaft zum Schachbrett. Der Redner stellte die Argumente wie Figuren eines Spiels auf und hält seine Rede an Hand der gedachten Spielzüge. An diese alte Merktechnik knüpft das Laternendia an. Die Stufen der Treppe als Gedächtnisbild ermöglichen dem Bruder den Aufstieg in Gedanken zu memorieren, das richtige Stufensymbol zu finden, und neue Betrachtungen einzubringen. Da im amerikanischen Ritus noch immer auswendig praktiziert wird, war dieser Rückgriff sehr nützlich. Jeder Begriff hat seinen festen Platz auf seiner Gedächtnisstufe und konnte nicht aus den Augen verloren werden. Um der Memoria die Arbeit zu erleichtern, wird auf verwirrende Details verzichtet und der Bildaufbau einfach gehalten. Die freundliche Farbstellung bewirkt eine positive Aspektierung. Je nach Vermögen hatten die Bauhütten als Ergänzung zum Superimago des Treppenbildes Subimagos, auf denen die Allegorien der einzelnen Stufen dargestellt sind.

⁶ Zur Geschichte der Gedächtniskunst siehe Francis A. Yates: Gedächtnis und Erinnern. Mnemotechnik von Aristoteles bis Shakespeare, Berlin 1990